

# Tscheb an der Donau

Aus unserem Tscheb (1801 – 1944) wurde 1945 Celarevo



Herz-Jesu-Kirche 1985



Gemeindehaus 2009



Castell 1998



Tscheber Gedenkstein im Friedhof Celarevo 2009

**Tscheb**, das deutsche Dorf, 28 km von Neusatz (Novi Sad) entfernt, wurde im Jahre 1801 als Sekundärsiedlung Neu-Tscheb gegründet. 143 deutsche Familien aus den benachbarten deutschen Kolonistendörfern (Gajdobra, Bukin, Parabutsch, Karawukowo) folgten der Anwerbung und den Versprechungen des strengen Grundherren Márffy und waren zur Ansiedlung des Dorfes Neu-Tscheb bereit. Sie stampften 169 Häuser in Gemeinschaftsarbeit aus dem Boden. Auch 10 serbische Familien, einige Slowaken und Ungaren ließen sich damals von Márffy zur Ansiedlung überreden. Der großzügige Plan für die streng geometrische Anlage des Dorfes von Ing. Samuel Pavay sah 5 Längs- und 4 Kreuzgassen vor.

Tscheb hatte ein prachtvolles Kastell. Nikolaus von Bezerédy, der von 1832 bis 1865 Guts- und ein großherziger Patronatsherr in Tscheb war, ließ es nach den Plänen eines Wiener Architekten in den Jahren 1834 bis 1837 erbauen. Links des Kastells, in südlicher Richtung, stand die majestätische Pfarrkirche und rechts davon das Gemeindehaus und die Schule. Dazwischen erstreckte sich eine ansehnliche, schön gepflegte Parkanlage mit großen alten Lindenbäumen (wahrscheinlich noch aus der Zeit der Ansiedlung), Sträuchern, Rosenhecken und Blumenbeeten. Es war ein Gemeindezentrum, das einer Stadt Ehre gemacht hätte.

Tscheb war der Geburtsort von Jakob Bleyer (25.01.1874 - damals Südungarn). Er war Professor für Germanistik in Klausenburg (1908) und erhielt einen Lehrstuhl in Budapest (1911). Aufgrund seiner vielfältigen Tätigkeiten wurde Jakob Bleyer 1919 zum Nationalitätenminister in Budapest berufen. Professor Dr. Jakob Bleyer (+1933 in Budapest) gehört zu den bedeutendsten Persönlichkeiten, die das Schwabentum in seiner Geschichte hervorgebracht hat.

Unser Tscheb war ein Schwabendorf. Das Gewerbe war in Tscheb mit allen für ein solches Dorf üblichen Berufen vertreten. Die Tscheber waren Handwerker, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Kaufleute, Angestellte, Lehrer, Polizisten, Liblinger (Leibding), Knechte und - in den letzten Jahren - noch 74 Bauernfamilien. Außer einer großen Hanffabrik hatte Tscheb auch eine Bierbrauerei. Der Eigentümer, Großgrundbesitzer Dundjerski, gab vielen Menschen Arbeit und Lohn. Der Überlieferung nach soll sein Urgroßvater, ein Schafhirt, bei Ausgrabungen eine große Kiste Gold gefunden haben.

Tscheb liegt 85 m über dem Meeresspiegel. Ebene, soweit das Auge reicht. Nur das „Ried“, das ehemalige Überschwemmungsgebiet der Donau, ein etwa 2 km breites mit der Donau parallel laufendes Feuchtigkeitsgebiet, liegt etwa 2 bis 3 m tiefer. Der Ort war eingebettet inmitten einer idyllischen Landschaft und von weiten Feldern, Hopfen- und Weingärten umgeben. Die Gemeinde zählte im Jahre 1944 etwas über 2.700 Einwohner (2.100 Deutsche, 330 Slowaken, 150 Ungaren, 150 Serben, 1 Zigeunerfamilie und ein Russe) mit 586 Häusern.

Eine Bahnstation hatte die Gemeinde Tscheb nicht, jedoch schon früh eine eigene Schiffsstation. Der Passagierdampfer „Napred“ fuhr täglich die Strecke Neusatz-Vukovar und zurück, mit 2maligem Halt in Tscheb. Dem Güterverkehr auf dem Wasser war die Gemeinde immer angeschlossen. So standen oft „Schlepper“ am Donauufer, um die Erzeugnisse des Grundherren und der Landwirte, wie Weizen, Zuckerrüben, Mais oder Hanf u.a.m. aufzunehmen. Sehr oft lieferten Flößer das Holz auf dieser Wasserstraße den heimischen „Holzhandlungen“. Bei Tscheb lagen zeitweilig 14 Donaumühlen vor Anker, die in neuerer Zeit von der Dampfmühle abgelöst wurden.

1945 wurde der Ortsname Tscheb von der Landkarte gestrichen. Das Dorf wurde nach dem Namen des Partisanenkämpfers „Celar“ benannt. Ab Ende 1945 hielten die Neukolonisten in den Häusern unseres Dorfes ihren Einzug. Sie kamen aus der Region um Bosanski Petrovac und dem Kozara-Gebirge/Bosnien.

In Celarevo lebt heute nur noch eine Handvoll Deutsche.

Weitere Informationen über Tscheb an der Donau auf unserer Homepage [www.tscheb.net](http://www.tscheb.net) oder unter Tel. 02254/601003 – Roland Groh/HOG Tscheb

Buchtipps: Schicksal einer deutschen Gemeinde in Jugoslawien 1801-1945 - Nikolaus Burger  
Familienbuch (CD) Tscheb an der Donau - Josef Seitz u. Stefan Fergler -

Text und Fotos: Elfriede Korol  
September 2010